

30 neue „Klassenkampf“-Leser

haben unsere Genossen in Piekertich im Monat Juni gewonnen. Dieser große Werbeerfolg ist um so höher zu bewerten, weil in Piekertich die rechten Reagenzien als Mittel der Sozialdemokratie verschärfen, die kommunistische Partei und Beside bei der Arbeiterfront herabzusetzen.

4 Parteigenossen und 6 „Klassenkampf“-Leser gewinnen die Ortsgruppe Döllitz.

Sende: Für die sozialistische Diktatur der Bourgeoisie, ausgeübt von den Sozialfaschisten!

Das Leben der Klassenbewußten, selbständig denkenden Arbeiter. Das Leben noch nicht klar die Arbeiter, die noch nicht erkannt haben, welcher Schwindel hinter den sozialdemokratischen Parolen „Kampf gegen die Diktatur von rechts und links“ steht. Die dringende, wichtigste Aufgabe der Aufklärung ist daher die Enttarnung dieses demagogischen Betrugsmanövers der SPD.

Zunächst muß man auf den ausgeprägten faschistischen Charakter der Parole „Auf vorübergehende Diktatur“ aufmerksam machen. Unter der Führung der vorübergehenden Diktatur wurde in Polen das weiße Terrorregime der Piłsudski-Diktatur errichtet. Eine nur vorübergehende Diktatur sollte auch die Militär-Diktatur Primo de Rivera in Spanien, die Diktatur der weißen Generale in Jugoslawien sein. Genau wie in diesen Fällen wird auch in Deutschland die Rüge von einer nur vorübergehenden Diktatur angewandt, um den Plan eines dauerhaften Diktatur-Regimes zu maskieren. Wie ernst es übrigens den Sozialfaschisten mit ihren Plänen ist, geht auch daraus hervor, daß nicht nur Grafen, sondern auch der „Korwäts“ die „vorübergehende Diktatur“ propagieren. So schreibt der „Korwäts“ vom 30. Juni:

„Wenn wir bereit sind, unter außerordentlichen Umständen auch zu außerordentlichen Mitteln zu greifen, so deshalb, weil wir die Demokratie fördern oder — im allerhöchsten Falle — sie nach einer darüber gehenden Störung wieder herstellen wollen.“

Und nun zum „Kampf gegen die Diktatur von rechts und links“. Der „Korwäts“ glaubt die Arbeiter mit folgender albernen Perspektive täuschen zu können: Wenn die SPD sich passiv und neutral verhalten würde, würde im Straßkampf zwischen Faschisten und Kommunisten entstehen werden, mer in Deutschland regieren soll, wobei hauptsächlich die Faschisten den Sieg davontragen würden. Aber selbst wenn die Kommunisten diesen Sieg würden, müßte angesichts ihrer allgemein anerkannten Unfähigkeit ihr Sieg nur wenigstens Logos mit dem letzten Zusammenbruch enden. Dann wäre für die Diktatur von rechts kein Raum. Also: Damit die Faschisten nach einem Sieg der Kommunisten nicht die Macht ergreifen, deshalb muß die Sozialdemokratie mit den sozialfaschistischen Diktaturmethoden die Arbeiterfront niederschlagen.

Es ist ein Gefährlich für die schlimme Lage, in der sich die SPD befindet, daß Stämpler außer einem betriebl. albernem Vornamen nichts anderes zur Begründung der Diktaturpläne von Weis, Seering, Gröschel anführen kann. Mit den Argumenten von Stämpler wird man sicher keinen Hund vom Ofen locken können. Aber nicht insofern, sondern trotz dieser Argumente können Arbeiter noch auf die Parole „gegen die Diktatur von links und rechts“ hereinfallen.

Die Frage ist, was die Leute veranlassen sich Sozialfaschismus und Faschismus zueinander? Stämpler vermerkt sich gegen die Bekämpfung Sozialfaschisten und erklärt, die Sozialdemokraten seien „bewußte und konsequente Antifaschisten“. Er begründet sehr gut die Gefahr, die für die SPD darin besteht, daß die Entmachtung der SPD zu einer sozialfaschistischen Partei von den Massen erkannt wird. Um so mehr müssen wir dafür sorgen, daß kein sozialdemokratisches Betrugsmanöver diese Erkenntnis der Massen verhindern kann.

Sind die Sozialfaschisten „Antifaschisten“? Keineswegs! Was heute in Deutschland vor sich geht, bekräftigt nur die Einschätzung des Faschismus und der Sozialdemokratie, wie sie das Programm der kommunistischen Internationale als Ziel gesetzt hat. Für die Antifaschisten sind Faschismus und Sozialfaschismus mit verschiedenen Unterdrückungsmethoden, die je nach Bedarf gegen das Proletariat benutzt. Der einjährige „Gegenfaschismus“ der zwischen dem Faschismus und dem mit dem Sozialfaschismus sich entwickelnden Reformismus heute besteht, ist der Kontrastkampf. Sowohl die Faschisten als die SPD, bieten sich der Bourgeoisie an, die Arbeiterfront mit Diktaturmethoden niederschlagen.

Selbst die Sprache der Sozialfaschisten, die sich bis jetzt durch den demokratisch-pöpstlichen Vorkurschmal von der deutschen Faschistenprache abhob, geht sich im raschen Tempo dem faschistischen Kurs der SPD an. Es erklärt der preussische Minister, Herr Gröschel:

„Die deutsche Arbeiterfront würde diejenigen, die freiwillig auch nur den Versuch machen, ihre politischen Reden mit Gewalt anzuhören und auf Kosten des Volkes eine Forderbarkeit zu erlangen, diesmal wirklich an die Kette zu knüpfen und aufzuhängen und sich nur niemandem dabei in den Arm fallen lassen.“

Das Gröschel „im Namen der deutschen Arbeiterfront“ und von der Enttarnung der politischen Reden der Arbeiter spricht, ist eine mehrheitlich ohne plumpen Maskierung seiner Drogenen. Es ist also klar, daß er seine echt faschistische Drogenen an die revolutionären Arbeiter richtet.

Die dünne Haut der demokratischen Maske des Sozialfaschismus krummt immer mehr zusammen. Die Leute, die die proletarische Diktatur zehn Jahre lang mit der verlogenen Parole „gegen jede Diktatur, gegen jede Gewalt“ bekämpften, bekennen sich immer öfter zur Diktatur gegen das Proletariat.

Wir haben das arbeitereindliche sozialpolitische Programm, den Sungen- und Kriegstanz der Koalitionserregung und ihrer sozialfaschistischen Säpfer oft genug aufgezeigt. Voran ist heute ankommt, ist, den Massen in den Arbeiter, in Stadt und Land bereitwillig zu machen. Der Diktatur der Sozialdemokratie und die veräufte Aktivität der Faschisten sind zwei Seiten einer und derselben Erscheinung. Die Tätigkeit der Sozialfaschisten und der faschistischen Wehrverbände bilden zusammen die faschistische Gefahr.

Gegen diese drohende Gefahr der faschistischen Diktatur gilt es die gesamte Arbeiterfront zu mobilisieren. Unsere Antifaschistenkampagne steht im Zeichen des Kampfes gegen den Faschismus. Die Antifaschistenkomitees in den Bezirken müssen gleichzeitig Träger der antifaschistischen Bewegung werden. Der gemeintliche Massenaufruf des Proletariats am Internationalen roten Tag, am 1. August, wird den Seering und Gröschel zeigen, was ein Kampf gegen den Faschismus führt und was ein Kampf, der mit den Faschisten abgerechnet geführt wird. Diktatur der organisierten Massen — jedoch, Herr Gröschel! Aber die Diktatur der organisierten Massen bedeutet nicht die sozialfaschistische Diktatur der Faschisten, der Gewerkschaftsbürokratie und der Reichsbanner-Koalitionsmanövers, sondern die Diktatur des Proletariats unter Führung der kommunistischen Partei gegen die imperialistische Bourgeoisie und ihre schwarzweissen und schwarzgelben Legaten.

„Für Kleier fallen heute zwei“

Das Klassenurteil im Lothlingsprozess gegen Schulz und Kleier

(Sig. Drahim.) Berlin, 3. Juli.

Im Lothlingsprozess gegen die Arbeiter Schulz und Kleier wurde gestern noch 13-jähriger Verhandlung vom Schwurgericht des Landgerichts III folgendes Urteil verkündet:

„Der Angeklagte Schulz wird wegen Lothlings im Jahr 1928 Gefängnis verurteilt, Kleier trotz dringenden Verdrages der Milderheit wegen Mangel an Beweisen freigesprochen.“

Als die Jengen des Gerichtsgebäude verließen, verurteilten Stahlhelmer, die sich in der Umgebung aufgestellt hatten, so promonten, daß den Ruten: „Für Kleier fallen heute zwei“ und anderen wilden Drohungen drangen sie auf die Jengen und die zum Prozess erschienenen Arbeiter ein. Auch Frauen bedrohen sie mit Steinen und anderen Einschüchterungen.

„Die Rote Fahne“ schreibt dazu:

„Das überhört harte Urteil in einem Falle, der das Resultat ständiger Überfälle des Stahlhelms war und der eine Selbsthändlung eines Arbeiters gegen die Stahlhelmbürgerliche Parteiliste, ein neuer Beweis für die Brutalität der Klassenfeindschaft, besonders kraßverfälscht für Schulz, war die Fälschung der sozialdemokratischen Presse aufgedeckte Lüge, daß Schulz Mitglied des Roten Frontkämpfer-Bundes sei.“

Während Jürgelen und den Wörzern der 31 Mai-Opfer kein Haar gekrümmt wird, während Stahlhelmer unter Polizeischutz Arbeiter ungestraft mordeten können, verurteilt

das Klassengericht Arbeiter, die sich unpassend gegen diese Arbeiter wüteten, mit den ungeduldeten Strofen.

Der Tod des Stahlhelmmannes Kleier wurde damals in der gesamten Presse zu einer maßlosen Hege gegen den SPD, und gegen den Kommunismus benutzt. Der Angeklagte Schulz ist früher Mitglied der faschistischen Organisation „Olympia“ gewesen, und er aber kurz vor der Aufführung ausstieg. Sein Ausstehen hatte zur Folge, daß er von seinen früheren Kameraden überfallen und schwer mißhandelt wurde. Auf Grund dieser Erfahrungen schloß er sich dann für kurze Zeit dem Roten Frontkämpfer-Bund an, von dem er sich jedoch wegen persönlicher Differenzen bald wieder trennte. Kleier, der noch bedingt ist, was politisch bis jetzt überhaupt noch nicht organisiert Kleier selbst hat mit dem Lothling nichts zu tun, er hat an dem fraglichen Abend Schulz lediglich mit einem Rode durch Pantone begleitet. An die Zeit selbst hat Schulz selbst nicht die geringste Erinnerung. Sein Zeugniss beruht darauf, daß ihm die Worte Kleiers Aussagen korrekt, worauf Schulz entsetzt, dann müßte er wohl der Täter gewesen sein. Der Prozess zeigte schon am ersten Tage, daß wieder einmal eine groß ausgelegene Hege gegen den Roten Frontkämpfer-Bund käuflich zusammengedroschen ist, eine Lüge, die um so schwerer wiegt, als das Verbot des Roten Frontkämpfer-Bundes beinahe in Verbindung gebracht wurde mit angeblichen Woblasten des NSD.

Bergarbeiter rüsten zu neuem Kampf

Am Sonntag tagte in Offen die Konferenz der vorbereitenden Kampfausschüsse der Ruhrbergarbeiter. Die von dem Kampfgewert getragene Konferenz faßte einstimmig eine Entschließung, in der erklärt wird, daß die Verbindlichkeitsklärung des Schiedsgerichts im Ruhrbergbau durch den sozialdemokratischen Reichs-erziehungsminister Willfür für das Zusammenstoß von Unternehmens- und Verbandsinteressen, die Sozialdemokratie zur Niederwerfung der Arbeiter bereit habe. Der Aufruf heißt fest, daß die letzten Wirtschaftsbemessungen der Bergarbeiter stets mit einem Mißerfolg endeten.

Die Wichtigkeit des Sieges wäre gewesen, am 1. Juli den Streik gegen den Willen der Gewerkschaftsführer trotz der Verbindlichkeitsklärung unter Führung selbstgewählter Kampfkommissionen anzubahnen.

Die oppositionellen Kräfte reichten noch nicht aus, um das durchsichtige. Jetzt heißt es daher, die oppositionellen Kräfte zu sammeln und sich nicht an die Verbindlichkeitsklärung des Schiedsgerichtes zu halten.

Es gilt, sich zu neuen Kämpfen zu rüsten: Für die Selbstbestimmung, für die Bekämpfung der Lohnsenkung, gegen das Schichtungsregime, gegen die Dungen- und Kriegspolitik der Koalitionsregierung.

Es gilt, den Gedanken der Befreiung der betrieblichen Einheitsfront verstärkt zu propagieren, die Gewerkschaftsbürokratie zu ent-

farnen, einen Arbeiter-Vertrauensmännerkörper auf allen Schichten aufzubauen und alles Vertrauen allein der eigenen Kraft zu geben.

Massenverbindungen bei Sachlenberg

Die Firma Gebrüder Sachlenberg, Maschinenfabrik, Schiffs- und Waggonfabrik, die außer dem Stammwerk in Potsdam noch Zweigbetriebe in Radebeul und Berlin besitzt, beabsichtigt, sämtliche Angestellten des Radebeuler Werkes die Gründung am 31. Dezember 1929 auszusprechen. Die Arbeiter tragen sich mit der Absicht, das Stammwerk in Potsdam zu verlassen. Man spricht davon, daß ausdieserhalb (für die Betrüger) Verhandlungen aus Übernahmevertrag oder Fusionierung mit einem anderen Betriebes durchgeführt werden könnten. Diese sollen noch im Laufe dieses Jahres zum Abschluss kommen.

Die Arbeiter der Schiffswerk, Gebrüder Sachlenberg, können bei Verhandlungen ausdieserhalb beschließen, wenn sie werden dadurch profitieren. Doch die Übernehmungen, die Arbeiter und Angestellten werden die Verhandlungen bei dieser Rationalisierung nach dem Wert Radebeul werden schon Ende Mai an die Radebeuler Arbeiter Domestikationsgesellschaft verkauft und wurde von diesem am 1. Juli übernommen.

Das Kontordat ist verfassungsändernd

Vorkorb der Kommunisten — Annahme nur durch Zweidrittelmehrheit möglich

Am Dienstag begann die Hauptausführungsetzung des Preußenkontordats mit einer sehr geschickten Verdringung aller Subjungen dieses Schandvertrages durch den katholischen Priester Dr. Vinckborn in Form der „Berichterstattung“. Es hob aber nichts. Nach einem kleinen Duell zwischen dem sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Braun und dem Führer der Opposition, dem bekannten Deutschen Volkspartei, Stenbel, die sich gegen die Industrie vorzuarbeiten, und nachdem der proletarische Vertreter Koch sich erneut betraut hatte, daß offenbar nicht „gleichzeitig“, sondern erst hinterher der evangelischen Kirche entsprechende Beweispunkte unterwerfen sollen, lauschte der Volksparteier v. Krieger, ein völkerrühmlicher Sachverständiger, recht wohl über den Staatsrecht der Einigung vorzutragen. In dieser Verfassung hat der Kultusminister Reder sich fälschlicherweise ausgesprochen. Vielmehr betätigte er die völlige bürgerliche rechtliche Unmöglichkeit des Kontordats durch die Erklärung, es handle sich um einen Vertrag „sui generis“, zu dem: Um ein Unikum außerhalb jeder völkerrrechtlichen sonstigen Form.

Dieses unfreiwillige Entlassung des Kontordats als eines juristischen Kontrahats durch den Kontordats-Berater selbst durch die Engung durch den katholischen Pfaffen Vinckborn, der — so mehren — erklärte, das Kontordat bedeute „eine Sicherung, daß auch wirklich in Treue die Reichsverfassung gehalten wird“. Das heißt eben nichts anderes, als daß das Kontordat den Kathiken als Sicherheitsfaktor für die Kirche im Verhältnis auf ihre Religionsausübung einsehndet. Damit ist klar erwiesen:

Das Kontordat ist verfassungsändernd, es bedarf zu seiner Annahme der Zweidrittelmehrheit des Landtages. Die Kommunisten haben einen entsprechenden Antrag eingetragt.

Genosse Reich faßte mirtungspol den Standpunkt der Kommunisten zusammen: Der Kontordatsstempel ist für die Arbeiter, Zweibeinigen und Technokraten des Vertrages sind verdrängte Mittel, das demokratische und liberale Gesicht zu verdrängen. Die Zahlen über die Totlungen sind nur Mittel zur Verdringung der sozialdemokratischen Propagandisten. Ein völkerrühmlicher Staatsvertrag soll den Weg verbieten, durch Staatserwerb die völlige unabhängige Trennung von Staat und Kirche durchzuführen, die allein im Interesse des Proletariats liegt.

Die Garantie des unangenehmen Reichsbedecktes und aller ihrer Eigentumsrechte durch diesen ewigen Staatsvertrag bedeutet den entscheidenden Kern des Kontordats, für den die SPD Verantwortung trägt. Auch die sozialdemokratische Kontordatspolitik ist völkerrühmlicher Ausdruck der völligen Korruption dieser Partei.

Der Zentrumspöpst Dr. Lauscher bedachte dann den politischen Zweck des Kontordats in Ausführungen auf, die die Würdigung der bürgerlichen Opposition klar zeigte: es gilt, die letzten Spuren des Sozialismus der Kontordats, für den die SPD Verantwortung trägt, zu beseitigen, die bürgerliche Ordnung (hier: die kapitalistische Ordnung gegen das Proletariat). Der Sozialdemokrat König zeigte sich auch hier wie im Planen als treuer Gefolgs-

mann des Zentrums: Das Kontordat gefährdet nicht die Schuld und die pure neuen Willkür Dotationen sind ein lächerliches Quasi!

Sächsisches Kabinett der „Fachsleute“

Die Vorläufe zur Großen Koalition
Der völkerrühmliche Ministerpräsident Dr. Wagner hat am Dienstagabend sein Kabinett gebildet. Er selbst übernahm die Leitung der Ministerpräsidentenschaft das bereits von ihm geleitete Kultusbildungsministerium, Wirtschaftsminister wird wieder der bestandsmäßige Dr. Krug von Ridda und Finanzminister wieder Weber von der Deutschen Volkspartei. Justizminister wird Oberlandesgerichtspräsident Dr. Mansfeld, ein bekannter Sachverständiger der Justiz, der genau so wie der neue Finanzminister, Kreisbauamtmann Dr. Richter, politisch nicht orientiert ist, aber natürlich der Partei der Trustbourgeoisie angeblich „Arbeits- und Wohlstandsminister“ bleiben bis auf weiteres unbelehrt. Gemacht wurde dort für das Proletariat ja doch nichts. Man scheint aber diese Positionen für die „linken“ faschistischen Sozialdemokraten freizuhalten, die man für die Großen Koalition gewinnen will, und in ihren Zeitungen, besonders in der „Leipziger Volkszeitung“, eifrig Propaganda dafür betreiben.

Langsam — aber sicher!

Die „Küsten“ preisen die Große Koalition
In Sachlen wollen die „linken“ SPD-Führer gegen den Sprung in die Große Koalition vorkommen. Nur bei dem entzogen noch die Opposition der sozialdemokratischen Arbeiterkammern vertritt nun die sachliche Presse für die „linken“ Sozialdemokraten, ein die tapfere „Kämpferin“ im Streik gegen die Große Koalition im Reich, nimmt in einem Leitartikel in ihrer Sonnabend-Nummer nunmehr die Erfolge der Müller-Regierung. In geradezu kläfflicher Weise bekräftigt sie ihre Partei, denn sie, um nur Beispiele zu nennen, in der Frage des Parteitag der Arbeiter, der Arbeiterkongress und der Arbeiterkongress, die ergebnislos die „obersächsische Halle“ der sozialdemokratischen Sozialtagung hervorbrachte und am Schluß folgendermaßen das Große Koalition fingt:

„Die Unterbrechung auf den Gebieten der Zoll- und Geldpolitik haben gezeigt, daß die Teilnahme an der Großen Koalition, demnach nicht ohne jede Bedeutung ist!“

„Die Teilnahme an der Großen Koalition ist ein notwendiges Übel, das die sozialdemokratische Reaktion hat ihre totale Bewegungsfreiheit vollkommen demohrt!“

„Die Bildung „Bewegungsfreiheit“ ausführt, das kennzeichnend „linke“ Sendewort in einem Artikel im „Völkerrühm“ und „Leipziger Volkszeitung“, der keine ideenpositionelle Haltung gegenüber Sozialpolitik im Gegensatz zu „U.“ noch vorläufig auftritt.

Am vergangenen Jahre hat die Sozialdemokratie den ehemaligen Staat abgelehnt, und die Nation hätte, wenn sie nach dem tatsächlichen Inhalt des Staatsvertrages hätte und ihre Vertreter nicht in der Regierung säßen, gewiß nicht an den entscheidenden, als im vergangenen Jahr!“

So steht es, und wenn die Schmeiße der „linken“ Arbeiter-SPD-Führer nach der Großen Koalition erst gefällig beim Verdrängen des im Reich schmeißen „Bürgerkongress“ gegen die Arbeiterfront machen. Die SPD-Führer sind bleiben die sozialdemokratischen Koalitionshetze der Bourgeoisie.

Der 'Frieden' in Europa

Eintrag an der tschechoslowakisch-ungarischen Grenze

Am Nachmittag des 2. Juli aus der ungarischen Grenzpost Pápa Remetsch gemacht wurde, daß die tschechoslowakische Grenzposten den gesamten Verkehr gegen Mittag um 12 Uhr stillstellten. Das tschechoslowakische Grenzpostamt erklärte, daß ein gewisser Ungarischer Herr, der sich als ein gewisser Herr ... bezeichnet, sich in der Gegend von ... aufgehalten habe. Die tschechoslowakische Grenzposten sind in der Gegend von ... aufgehalten worden. Die tschechoslowakische Grenzposten sind in der Gegend von ... aufgehalten worden.

Wissensfälle an der bulgarisch-jugoslawischen Grenze

Sofia, 2. Juli. Die tschechoslowakische Grenzposten sind in der Gegend von ... aufgehalten worden. Die tschechoslowakische Grenzposten sind in der Gegend von ... aufgehalten worden.

Was geht in Paris vor?

Die Regierung der USA hat Frankreichs Vorschläge betreffs ... angenommen. Die Regierung der USA hat Frankreichs Vorschläge betreffs ... angenommen.

Die Regierung der USA hat Frankreichs Vorschläge betreffs ... angenommen. Die Regierung der USA hat Frankreichs Vorschläge betreffs ... angenommen.

Pläne Thronrede in England

(S. W. L.) London, 2. Juli. Die Thronrede der neuen Regierung des Unter- und Oberhauses ... Die Thronrede der neuen Regierung des Unter- und Oberhauses ...

Ausbreitungen in einer bulgarischen Stadt

(W. R.) Budapest, 2. Juli. In der bulgarischen Stadt ... Ausbreitungen in einer bulgarischen Stadt ...

Niederlage der Truppen Habib Mahas

(W. R.) London, 2. Juli. Die Truppen Habib Mahas ... Niederlage der Truppen Habib Mahas ...

Sulfanausbruch auf den Neuen Hebriden

(W. R.) Suva (Fidschi-Juden), 2. Juli. Ein großer Ausbruch von Sulfan ... Sulfanausbruch auf den Neuen Hebriden ...

Ror neuen Tarifierhöhungen der Dawes-Bahn

Die neue Tarifierhöhungen werden ... Die neue Tarifierhöhungen werden ...

Beitragung der antimerikanischen Liga in Frankfurt a. M.

Die internationale Sekretariat der Liga gegen Imperialismus ... Beitragung der antimerikanischen Liga in Frankfurt a. M. ...

Verstärkte Filmgenjur

Der Reichstag hat jetzt die reaktionäre Koalition zum ... Verstärkte Filmgenjur ...

So rufen sie zum Kriege

Die 'Königliche Volkspresse' gibt die Rede eines Generals ... So rufen sie zum Kriege ...

Zum preußischen Konkordat

Das zwischen der preussischen Regierung und dem ... Zum preußischen Konkordat ...

Drissl und das 'Berliner Tageblatt'

Ueber den weisgarthigen Schreden Drissl selbst wird ... Drissl und das 'Berliner Tageblatt' ...

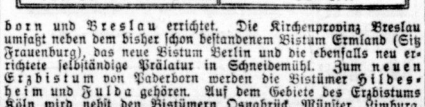
Die geistliche Wiede in Thüringen wurde um 2 Prozent herauf

Im Sulmtal hat der weisgarthige Herr ... Die geistliche Wiede in Thüringen wurde um 2 Prozent herauf ...

Das neue japanische Kabinett ist nunmehr gebildet, und zwar mit

Hamaguchi als Ministerpräsident, Baron Gishara als Minister ... Das neue japanische Kabinett ist nunmehr gebildet, und zwar mit ...

Prelegeographie 118 47



born und Breslau erklärt. Die Kirchenprovinz Breslau ... Prelegeographie 118 47 ...

Politische Randbemerkungen

In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend kam es in Berlin ... Politische Randbemerkungen ...

Genering und die neue Generation

Der kleine Metallarbeiter konnte zwar am Sonntag nicht auf ... Genering und die neue Generation ...

Derissl und das 'Berliner Tageblatt'

Ueber den weisgarthigen Schreden Drissl selbst wird ... Derissl und das 'Berliner Tageblatt' ...

Die geistliche Wiede in Thüringen wurde um 2 Prozent herauf

Im Sulmtal hat der weisgarthige Herr ... Die geistliche Wiede in Thüringen wurde um 2 Prozent herauf ...

Das neue japanische Kabinett ist nunmehr gebildet, und zwar mit

Hamaguchi als Ministerpräsident, Baron Gishara als Minister ... Das neue japanische Kabinett ist nunmehr gebildet, und zwar mit ...

Prelegeographie 118 47

born und Breslau erklärt. Die Kirchenprovinz Breslau ... Prelegeographie 118 47 ...

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Im Banne des „Propheten“

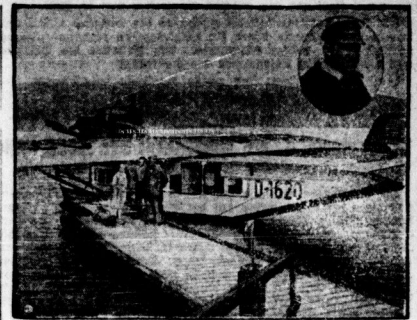
Erfahrungen einer Frau mit „Heilmagnetiseur“ Weizberg

Vor einigen Monaten verließ die Frau eines Berliner Handwerkermeisters den Haushalt ihres Ehemannes und fuhr unter irgendeinem Einfluß nach Landenberg. Hier geriet sie sofort in die Weizberg-Setze, von diesem Tage an ging mit ihr bis dahin gesunde Frau eine vollkommene Veränderung vor. Sie bekam

dreis bis viermal täglich Krampfanfälle

und rebete ihres Jungs. Das wurde erst wieder anders, als die Frau vom Ehemann nach Berlin zurückgeholt wurde. Ihr Zustand befestigte sich, sie machte den Eindruck eines normalen Menschen. Bis sie sich eines guten Tages aufmache nach der Heimreise, um den „Meister“ Joseph Weizberg aufzusuchen. Der hat an seiner Zier kein Haar verloren, er ist ein Kundschaft geschrieben steht: „Achtung, nicht klopfen, bitte klingeln.“ Ein Stempel darunter bezeichnet: „Seils-

Wains-Donau-Kanal suchte. Der Tiger ging ruhig hinter einer Frau her, die seine Wohnung hatte, wer ihr folgte. Auf Zurufe drehte sie sich um und blickte im gleichen Augenblick vor Schreck schmächtig zu Boden. Der Tiger bekam auch einen Schreck und sprang mit einem mächtigen Schrei durch das Fenster einer Gastwirtschaft. Die Wirtsfrau war zu Tode erschrocken und stob durch eine Hintertür aus dem Hause. Der Tiger machte es sich in der Wirtschaft bequem und beobachtete mit Vergnügen den Aufruhr, den er draußen verursacht hatte. Anspannen wurde die Indiamerengruppe des Jafus mit Spießen und Mithagabeln angegriffen. Als der Tiger diese Gruppe sah, ließ er ein drohendes Krurren vernehmen, und schon ergriffen die Rothäute die Flucht. Der Tiger wollte nun seine Forschungsreise fortsetzen und sprang zu diesem Zwecke über einen hohen mit spitzen Stacheln versehenen Zaun. Er nahm den Sprung zu kurz und verlegte sich dabei so schwer, daß er verendete.



Vom Todessturz in den Bodensee



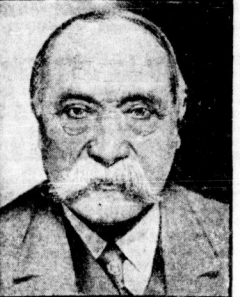
Unser Bild zeigt oben das Rinsens so seinem Sturz zum Todessturz, links die Unglücksstelle mit einem Hohenleuchter und Schwimmern, die zur Hilfeleistung herbeigeeilt waren. Im Oval oben der Pilot Insamater aus Friedrichshafen.

Der Spion von Prag verurteilt

Der 43 Jahre alte Kapitän des Kaiserlichen, Jaroslav Kalout, wurde wegen Verrats militärischer Geheimnisse und Betrags zu Degradation und 10 Jahren schweren Kerkers verurteilt. In der Urteilsbegründung wurde darauf hingewiesen, daß Kalout, bevor er seine Dienste dem Reichswachministerium in Berlin zur Verfügung stellte, auch der ungarischen Geheimdienst in Wien Spionageberichte lieferte und auch für den ungarischen Militärattaché Dienste tat.

Großer Golddiebstahl in Paris

Seute wurde in Paris ein großer Gold- und Silberdiebstahl verübt. 20 Sad französische und ausländische Gold- und Silbermünzen im Werte von 400 000 Franken, die an hiesigen Kaufleuten in seinem Auto unter der Obhut seines Chauffeurs gelassen hatte, wurden von letzterem gestohlen.



Der „göttliche Meister“ Josef Weizberg

Der gräßliche Watermörder aalt sich im Sanatorium

Die Untersuchungsbehörden tun nichts — Christian von Stolberg in Freiheit

Die Untersuchung des Großenmordes in Schloß Jannowich scheint der Klärung noch immer um keinen Schritt näher gekommen zu sein. Bis heute hat man noch nicht das mindeste davon gehört, daß die Staatsanwaltschaft die Anklage erhoben hat. Graf Christian Friedrich von Stolberg, der in der Unglücksnacht vom 18. März seinen Vater im Erdbeich des gräßlichen Rentamts zu Jannowich durch einen Gewehrschuß tötete, genießt in Anstalt die ihm verdiente Freiheit in einem Sanatorium, über dessen Lage alle Beteiligten strenges Stillschweigen bewahren. Das alles deutet darauf hin, daß die Klärung des Mordes noch in frühen Jahren und bis her Verfahren wohl auf den Saft Mittermeinstung verfaßt. Es ist ja auch nicht von ihrem Rechte; da darf das „Schwert der Gerechtigkeit“ nicht schweben!

Ein Amtsvorleser überfallen und beraubt

Der Amtsvorleser Siegmund aus Westfalen wurde heute auf dem Wege von der Station Kreisa nach seinem Wohnort von einem Unbekannten, der sich ihm angegeschlossen hatte, überfallen, beraubt und seiner Briefkassette mit 2000 Mark beraubt. Der Täter wurde in der Nähe von Westfaliahof festgenommen.

Zwei Schulfinder bei einem Badeausflug ertrunken

Am Montagnachmittag unternahm eine Schulfeste aus Bräunlingen a. d. Warte einen Badeausflug. Plötzlich veranfen vor den Augen ihrer Mitschwimmer und des Lehrers zwei Kinder in den Fluten, ohne daß es gelang, sie zu retten.



Wilmer Stufje, ein in der Duanellige rei bekannter amerikanischer Pilot, ist mit einem kleinen Doppeldecker bei Knecht abgestürzt. Die beiden Jagdflugzeuge waren sofort tot, während der Pilot nach einer im Krankenhaus vorgenommenen Operation starb.

„Armer“ Staatssekretär

Eindreher holen sich bei ihm für 10 000 Mt. Schmuckstücke. Gute Leute machen Eindreher bei dem Staatssekretär a. D. Knecht in Berlin. Er nimmt nichts die Hintertür mit Nachschlüssel, sohen ihn, um nicht gehört zu werden, die Stiefel aus, packen in einen mitgehöhlten Handkoffer für etwa 10 000 Mark Silber-, Schmutz- und Wertgegenstände und verschwinden damit auf dem Wege, auf dem sie gekommen waren. Auch die sämtlichen Orden des Hauses haben die Eindreher mitgenommen.

Großfeuer in Königsberg

Fünf Getreidelieferer niedergebrennt. Am Königsberger Hafenpfeilerquartier brach ein Großfeuer aus, das mit rasender Schnelligkeit sich ausbreitete. Fünf Getreidelieferer wurden ein Raub der Flammen. Es gelang erst nach dreistündiger anstrengender Arbeit der Feuerwehr, die Flammen auf ihren Herd zu beschränken.

Anwetterverheerungen in Jugoslawien

Viele Todesopfer. In der Gegend von Jajce wütete ein mit Hagelstößen verbundener Orkan. Der größte Teil der Ernte ist verunstet. Der Fluß Bosna ist aus seinen Ufern getreten und die hochgeschwellenen Fluten rissen 11 Personen mit sich. Bisher konnten erst zwei Leichen geborgen werden. In Podgorica wurden durch Bliskhitz zwei Personen getötet und neun verletzt.

Die Frau erlöset

Nach einem Wortwechsel mit seiner Frau schloß sich der 31 Jahre alte Gummiarbeiter Joseph Grün in Frankfurt a. M. in das Schlafzimmer ein, wo sein achtjähriges Töchterchen schlief. Als Frau Grün das Kind holen wollte, entspann sich zwischen den Eheleuten ein Kampf, in dessen Verlauf der Mann seiner Frau einen tödlichen Pfeilerschuß beibrachte und auch sein Kind leicht verletzte. Der Täter wurde sofort verhaftet.

35 Verletzte bei einem Eisenbahnunglück

Bei der Rückkehr eines von Hull auf dem Bahnhof in Liverpool einlaufenden Ausflüglers zum es um einen Zusammenstoß mit einem auf dem Bahnhof haltenden Zug. Dabei wurden 35 Reisende des Ausflüglers mehr oder weniger schwer verletzt. Unter den etwa 600 Personen dieses Zuges befanden sich zahlreiche Frauen, die in der ausbrechenden Panik Ohnmachtsanfälle erlitten.

Beim Dauererforderdurch tödlich verunglückt

In Roosenes (Reinigte Staaten) verunglückte ein Flugzeug, an dessen Bord sich neben dem Piloten Albert die Fliegerin Irene Biola befand, einen neuen Dauererford mit Hilfe von anderen Flugzeugen, die während der Fahrt Betriebsstoffe zuführen sollten, aufzufüllen. Das Flugzeug floh im Nebel ohne Besatzung gegen einen Baum und verunglückte. Der Flieger wurde getötet, die Fliegerin erlitt schwere Verletzungen.

Ein goldener Thron für den König von Albanien

Der König von Italien ließ nach einer Korrespondenzmeldung dem König von Albanien durch Mussolini einen pompösen goldenen Thron für seinen neuen Sommerpalast in Durazzo überreichen. Die italienischen Steuerzahler müssen nun wenigstens dafür die ihr Geld hergeben.

Biscotter eröffnet am 30. August sein neues Berliner Theater. Der jetzt bekannt wird, heißt es Ermin Biscotter sein neues Berliner Theater in der Komischen Oper am Freitag, dem 30. Aug., mit Walter Wehrings „Kaufmann von Berlin“ zu eröffnen. Die Regie führt Edwin Biscotter.

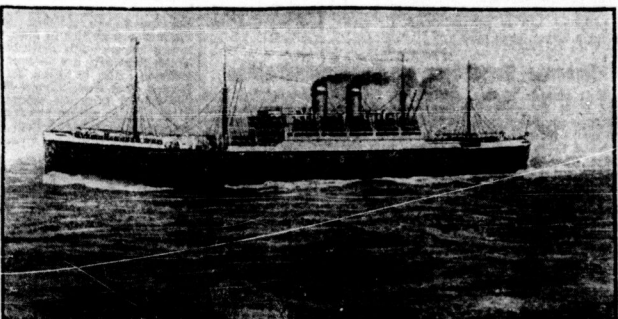
Institut Joseph Weizberg, Heilmagnetiseur.“ Daneben heißt es: Siegel der Evangelisch-Lutherischen Kirche nach der Offenbarung L. Johannes, Gemeinde Berlin-Mitte.“ Wohl in der Erkenntnis der widerlichen Berufung von Heiligen und Gehälft hat jemand mit Kopierhilfe auf das Schild geschrieben: Schwindler. Der Seuch heim „Meister“ wurde der Frau zum Verhängnis. Auf den Rat Weizbergs verließ sie sofort wieder ihren Mann und fuhr nach Landenberg, wo sie bei „Gläubigen“ wohnt. Ihr Gesundheitszustand hat sich wieder verschlechtert, wie aus einem Briefe an ihre in Berlin wohnende Schwester hervorgeht. Die erst kürzlich Frau betätigt sich als Geländebeterin und glaubt, daß sie die Kraft habe, um Weizberg zu heilen. Der Ehemann hat einen begreiflichen Zorn auf den bauernschlauen böseren Propheten und ist ihm auf die Fude gerichtet. Aber er ließ sich nicht sprechen. Er hat mit der Beaufichtigung seiner 58 000 Gemeindeglieder, die pro Monat und Kopf 1 Mark Oblous an ihm unter keiner Aufsicht lebende Gemeindefälle entrichten, genug an der Schicht geteilt, die ihm dabei über nicht, denn er behält die sämtlichen Gebührende in einem schrittigen Luxusautomobil, während die verarmten Kleinbürger langsam mehrzuge werden. Die Behörden lassen Weizberg rubig gemähren. Die herrschenden Kreise wissen, daß die Betenden niemals dem Spitem ihrer Macht gefährlich werden.

Ein Todesopfer der Weizberg-Setze

Von der Berliner Kriminalpolizei ist die Leiche des an einem Ankerl verstorbenen 37jährigen Weizberg beflaggnet worden. Er gehörte zu den treuesten Anhängern der Untergellette Joseph Weizbergs. Als er erkrankte, leitete er die Hilfe eines Arztes ab und wurde nach einem Weizbergischen Rezept mit Auflegen von Heilsteine auf das Genick behandelt. Jetzt soll eine Untersuchung von demjenigen eingeleitet werden, die dem Verstorbenen den verhängnisvollen Rat dieser Behandlungsmethode gegeben haben. Die Berliner Polizei hat im Falle der Weizberg-Setze bis zur Weizberg, daß sie im nächsten Umzuge unabhängig ist. Seit dements in der Berliner Presse über das verführerische und gemeingefährliche Treiben der Weizberg-Setze geschrieben, wies führte sich. Herr Jorgelbe und seine Kollege leben den einzigen Zweck ihres Daseins anscheinend überaupt nur noch in der unstillen Verfolgung der kommunistischen Gewinnung.

Ein Königstiger ausgedrohen

Nicht geringe Aufregung entstand in der Nacht zum Montag in der Straße Rönberg, als einer der zehn stattlichen Königstiger aus dem zurecht in Nürnberg befindlichen Zirkus Sartolani abstrag und sich in aller Gemächtheit einen Weg vom Zirkus zum



berausgiprte und sofort Feuer fing. Unter Bord zeigt den vom Rauche betrafften Dampfer.

ener auf der „Deutschland“
der Einfahrt in den Hafen
Renouf brach auf dem
Dampfer „Deutschland“ in
Rühe Feuer aus. Durch
den starken Ventilator des
Hilfs hatten sich die Flammen
in kurzer Zeit vom D-Deck
auf C-Deck durchgebreitet, und
die Situation nahm einen
bedrohlichen Charakter an. In
den ersten Minuten der
Kampfe die Flammen auf
antraten sich. Zur Beseitigung
Brandes wurde die ganze
Mannschaft eingesetzt, und nach
einer Stunde lang aus acht
Frau Weiler ergebend war,
daß das Feuer auf keinen
Fall bekämpft werden. Die
de des Schiffes ist ausge-
gangen und eine große Zahl
Räucherer sind schwer be-
schädigt. Der Brand entstand dadurch, daß
Rosa Katschka in eine Plazette mit Fett ran wollte, das jedoch

Große Petroleumfunde in der Sowjet-Union

In Tschusowskije Gorodki (bei Solikamsk) in Ural sind von Professor Preobraschenski groß Petroleumvorkommen entdeckt worden. Man schätzt den Gesamtvorrat der neuen Felder auf 300 bis 500 Millionen Tonnen. Das Uralpetroleum soll 27 Prozent Benzin und 21 Prozent Leuchtöl enthalten. Der Oberste Volkswirtschaftsrat der UdSSR. hat sofort mit den Vorbereitungen zur Ausbeute der Vorkommen begonnen. Der erste Bohrturm ist bereits errichtet; am 1. Juni wird man mit dem Bau des zweiten und des dritten Bohrturmes beginnen. Ferner wird die Errichtung einer großen Raffinerie vorbereitet, und ein provisorisches Reservoir für 8000 Tonnen Naphtalin ist schon in Angriff genommen. Auch für die Durchführung des Transportes ist Sorge getroffen. Mit dem Bau einer Chaussee, die die Verbindung zur nächsten Eisenbahnstation herstellen soll, ist begonnen worden. Weiter wird zur Verbesserung der Transportmöglichkeiten das Bett des Tschusowa-Flusses vertieft und eine provisorische Hafenanlage geschaffen werden. Für weitere Untersuchungen sind bedeutende Mittel bereitgestellt worden. Chemicus.

Natur- und Kokereigas

Das Naturgas, das in Amerika dem Erdboden in riesigen Mengen entströmt, bildet dort eine ergiebige Quelle verschiedener industrieller Stoffe. Der Hauptbestandteil des Naturgases ist das Methan, dessen fabrikmäßige Ausnutzung sich als recht lohnend erwiesen hat. So kann man aus dem Methan (über Äthylchlorid) Glykol darstellen, das in neuerer Zeit eine große Zahl anderer Stoffe in vorteilhafter Weise ersetzt hat. Bezeichnend ist das Ansteigen der Produktionsziffer von Glykol aus Naturgas: 1926 2000 Tonnen; 1927 6000 Tonnen; 1928 15 000 Tonnen.

Diese rasche Zunahme der Glykolerzeugung wird zum großen Teil verständlich, wenn man weiß, daß es in der — so lebenswichtigen — Sprengstoffindustrie gebraucht wird. „Und in Anbetracht der unaufhaltsam fortschreitenden Abdrängung u. s. f.“ Also: Glykol kann bei der Dynamitfabrikation in Mengen von 10 bis 15 Prozent als Ersatz für Glycerin dienen, dessen Bedarf in der amerikanischen Sprengstoffindustrie jährlich 20 000 Tonnen beträgt. Durch den Zusatz von Glykol wird auch die Gefahr vorzeitiger Explosionen vermindert. Auch als Gefrierschutz für die Kühler von Kraftfahrzeugen hat sich Glykol sehr gut bewährt. Von vorzuziehenden Eigenschaften ist das aus Glykol hergestellte Lösungsmittel für Zellulose-Lacke (Äthylacetat). Ein sonst vielfach für diese Zwecke gebrauchtes Lösungsmittel, Tetrachlorkohlenstoff, ist erheblich teurer. — Ferner lassen sich aus dem Naturgas noch Hillstoffe für die Seifen- und Kautschukindustrie herstellen.

In der deutschen Industrie ist Glykol ebenfalls nicht unbekannt. Während des Krieges war es hier als Glycerinersatz sehr geschätzt. Die Verbindungen zwischen Mortarindustrie und chemischer Industrie entwickeln, die — nach wie vor — vielleicht vorübergehenden Gegensätzlichkeiten — zu einer „Einigung“ zwischen Chemie- und Montanindustriellen, und somit zu einer Festigung der Monopolherrschaft der Industriekapitäne führen werden. Chemicus.

Beryll — ein neuer Werkstoff

Eigentlich hat das Metall Beryllium schon ein recht erhabenes Alter. Bereits vor hundert Jahren wurde es entdeckt. Aber erst in der letzten Zeit ist es gelungen, das Beryllium technischen Verwendungszwecken zuzuführen. Wegen seines sehr hohen Schmelzpunktes (1300 Grad) ist dieses Metall äußerst schwer zugänglich. Jetzt kennt man jedoch Verfahren, die eine verhältnismäßig wirtschaftliche Darstellung gestatten. Wie auf dem Chemikerkongreß in Breslau vor kurzem berichtet wurde, besteht die Aussicht, die Gewinnung des Berylliums bei steigender Verwendung noch weiter zu verbilligen.

Beryll zeichnet sich vor allem durch sein geringes Gewicht aus. Es ist noch leichter als Aluminium. Eine weitere vorteilhafte Eigenschaft ist seine Durchlässigkeit für kurzwellige Strahlen. Auch hier übertrifft Beryll das Aluminium, denn es läßt Röntgenstrahlen 17mal besser durch. Es kann also für Röntgenröhren u. dgl. Anwendung finden. Eine große Bedeutung wird Beryll anscheinend für Legierungen bekommen. In Amerika versucht man, es mit Aluminium und anderen Leichtmetallen zu legieren. In Deutschland hat man dagegen mit Legierungen von Beryll und Schwermetallen überraschende Erfolge erzielt. Bronzen aus Kupfer mit einem Gehalt von nur 6 bis 7 Prozent Beryllium zeigen hohe elektrische Leitfähigkeit und chemische Widerstandsfähigkeit. Außerdem lassen sie sich in der Kälte leicht bearbeiten und durch nachträgliches Erwärmen ist die Härte des härtesten Stahles bringen. Daher stellen sie ein ausgezeichnetes Material für Konstruktionsteile dar, die chemisch und mechanisch stark beansprucht werden, etwa für Kontaktfedern z. B. bei den Fahrgestellen der Flugzeuge. Vielleicht lassen sie sich sogar für Wellen an Zepplinflugmotoren verarbeiten. Auch für Eisen scheinen durch Legierung mit Beryllium Vergütungsmöglichkeiten zu bestehen.

Es lassen sich also heute schon für dieses Metall, dessen Darstellung in den Händen der Firma Siemens u. Halske liegt, recht zahlreiche Verwendungszwecke feststellen. Damit verleiht es die Zahl derjenigen Metalle, die, nachdem sie erst in jüngerer Zeit erhöhte Beachtung gefunden haben, erfolgreich in die Gebiete der „älteren“ Metalle eingedrungen sind und so auch zu wirtschaftspolitischen Verschiebungen und Interessenkonflikten zwischen den großen Metalltrusts Anlaß gegeben haben. Chemicus.

Nichtspalterndes Glas

In Deutschland wird man jetzt die Fabrikation des sogenannten nichtspalternden Glases in großem Umfang beginnen. Bekanntlich wird ein hoher Prozentsatz der Verletzungen bei Verkehrsunfällen durch Glassplitter verursacht, so daß die Herstellung des Sicherheitsglases einem tatsächlichen Bedürfnis entspricht. Im wesentlichen besteht ein solches Glas aus zwei Glasscheiben, die durch eine durchsichtige Mittel-

Arbeiterbriefe aus Dollaria

1. Neuyork, April 1929.
Milch in Tüten.

Seit vierzig Jahren wurde die Milch, in den bekannten Milchflaschen verpackt, in die amerikanischen Haushaltungen geliefert. Die Zeiten werden vorbei sein, ehe man noch in Deutschland das mittelalterliche Aus-der-Kanne-verteilen vergessen haben wird.

Die Pappmilkbüten haben den Flaschen außer dem geringeren Gewicht, das den Transport verbilligt, folgendes voraus: Ehe die Milch in die Flaschen oder Tüten gefüllt wird, wird sie durch „Pasteurisieren“ (längeres Erhitzen auf 65 Grad) keimfrei gemacht. Das Pasteurisieren hat gegenüber dem Antikochen den Vorteil, daß die Bazillen vollkommen getötet werden, während die Milch an Geschmack und Nährwert fast nichts verliert. Das macht also sowohl die Flaschen- wie die Tütmilch wertvoller als die in Kannen verteilte. Um die Milch in die Flaschen zu füllen, mußte sie etwas warm gehalten werden, weil sie sonst durch den engen Hals des Gefäßes überhitzt wurde. Diese Vorsichtsmaßregel braucht bei den Tüten, die vor dem Verschließen weit offen sind, nicht beachtet zu werden. Tatsächlich wird die Milch bei 0 Grad eingefüllt, das ist eine Temperatur, bei der kein Bazillus, der in die Milch nach der Pasteurisierung eintreten könnte, lebensfähig ist.



Aber der springende Punkt ist natürlich der Kostenpunkt. Die Flaschen kosten ungefähr 7 Cent, und sie machen selten mehr als vier Runden. Das ist also etwa 2 Cent für den Liter. Die neuen Tüten, die aus Pappe sind, welche mit einer antikeimten Paraffin(Wachs-)schicht überzogen ist, werden sich auf 1/2 Cent stellen.

Der Patentverschluß hält so dicht, daß man die Milch fünf Wochen lang in den Tüten frisch gehalten hat.

Die Nachricht in einer Neuyorker Zeitung über die neue Erfindung schloß mit dieser frommen Bemerkung: „Der Verlust der Milchhändler an zerbrochenen und nicht zurückgegebenen Flaschen übersteigt in den Vereinigten Staaten 15 000 000 Dollar jährlich. In Neuyork allein ist der Verlust 2 500 000 Doll. Man sagt, daß mit der weiteren Verbreitung der Tüten die Milchgesellschaften instande sein werden, den gesteigerten Gewinn in die Verbraucher abzuführen.“

Wer lacht da?

schrift aufeinandergepreßt sind. Dieses Sicherheitsglas kann bei Zusammenstoß zwar brechen, aber nicht splintern.

Vor dem Kriege gab es bereits Verfahren zur Fabrikation des sogenannten Tripelglases. Die Herstellungskosten lagen aber so hoch, daß es nicht allgemein eingeführt werden konnte. In Deutschland werden seit kurzem von einer Firma außer einzelnen teuren Luxusautomobilen serienmäßig die Horchwagen und die Windschutzscheiben der Fordwagen mit Kinoglas, das nach dem Triplex-Verfahren hergestellt wird, ausgestattet. Auch das Deutsche Spiegelglas-Syndikat hat jetzt nach Untersuchung verschiedener Verfahren eine Verbandsfabrik errichtet. Wenn das Verfahren an sich rentabel ist, so stellt die Sicherheitsglas-Fabrikation für die Spiegelglasindustrie ein besonders einträgliches Geschäft dar, denn es wird ja immer die doppelte Anzahl Quadratmeter Verbundglas pro Wagen benötigt. Auch die chemische Industrie dürfte dabei nicht uninteressiert bleiben, denn sie wird doch die Verbindungsmasse der Mittelscheibe liefern.

Die Massenverkehrsmittel der Großstadt werden allerdings kaum mit dem Sicherheitsglas, das immer teurer als das gewöhnliche Glas sein wird, ausgestattet werden. Es genügt, wenn die Luxusautomobile der Bourgeoisie einen ausreichenden Grad von Sicherheit aufweisen. Chemicus.

Zunahme der Motorschiffe

Nach den neuesten statistischen Zahlen hat der Bau von Motorschiffen gegenüber dem Bau von Dampfern eine stetige Zunahme erfahren. Es wurden in der Welt an Brutto-Registertonnen gebaut:

Jahr	Motorschiffe	Dampfer
1922	150 000	1 750 000
1923	210 000	1 400 000
1924	470 000	1 660 000
1925	810 000	1 300 000
1926	690 000	900 000
1927	850 000	1 340 000
1928	1 170 000	1 510 000

Während im Jahre 1922 also nur etwa 8 Prozent aller erbauten Schiffe Motorschiffe waren, waren es 1928 schon 44 Prozent, d. h. beinahe die Hälfte aller erbauten Schiffe. — Interessant ist, daß hauptsächlich größere Schiffe den Motorantrieb erhalten haben, und zwar fast nur Schiffe von 8000 Tonnen und mehr, während für die kleineren Schiffe noch der alte Dampfantrieb beibehalten wurde.

Das Motorschiff hat nicht mehr die maschinellen Einrichtungen der Dampf-, Kohlenleuerung, Kessel und Dampfturbine, sondern es hat zum Antrieb Dieselmotoren, die mit Schweröl arbeiten. Damit hat der Dieselmotor sich endgültig auch für den Bau großer Schiffe durchgesetzt, — zum Antrieb von U-

Gaskrieg — ein Kinderspiel.

Wie die Bewohner der großen Städte sich im Falle eines Krieges vor Gasangriffen schützen können, das liegt dem Kriegsministerium der Vereinigten Staaten von Amerika sehr am Herzen.

Die Neuyorker Zeitung „The World“ hat die Frechheit ihrer Lesern darüber folgende Nachricht aufzuflechten: Major Gen. Amos Fries, der Leiter der chemischen Kriegsabteilung, sagt, daß man auf alles vorbereitet ist. Aber er bei aller Grausamkeit seines Handwerks noch „menschlich“. Zum Troste der empfindsamen Pazifisten sagt er: „Das Hauptgewicht wird auf das Sentgas gelegt, welches kampfunfähig macht, aber nicht unbedingt tödlich wirkt.“

Nachdem er so seine Großmut den Feinden gegenüber kundet hat, zeigt er, daß ihm das Schicksal seiner Landsleute die ja unvermeidlicherweise durch den Gaskrieg auch gelitten werden könnten, ebenfalls mit Sorgen erfüllt. „Die Vereinigten Staaten“, sagt er tröstend, „haben die wirkungsvollste Gasmaske der Welt hergestellt. Es glaubt, daß sie noch besser als die englische ist. Große Vorräte dieser Masken sind in verschiedenen Teilen der Vereinigten Staaten aufgestapelt: Panama (!), Hawai (!), den Philippinen (!) und anderen strategischen Punkten, wo sie jeden Augenblick zur Verfügung stehen.“

General Fries tröstet vor allen Dingen die armen Neuyorker. „Die Gasangriffe von Gasangriffen auf dichtbevölkerte Gebiete werden nicht so groß wie man meistens denkt. Sie ist nicht so groß wie die Flugzeugbomben.“

Die Hausbewohner haben nur in einen höhergelegenen Raum zu gehen, das Schließloch zu verstopfen und die Ritzen mit Papierstreifen zu verkleben, und sie werden sicher keine Gefahr für die Sauberkeit der Luft erschaffen. Die Gaskriegsgefahr zu begehen, kann eine besondere Büchse in die Tür eingesetzt werden, durch die die Luft beim Durchdringen gereinigt wird.“

Ich muß sagen, daß mir die Kindlichkeit amerikanischer Zeitungsaufmacher in der Augen gesprungen ist als ich bei dem Man bedenke: „The World“ ist eine der größten Neuyorker Zeitungen. Sie gibt nicht ein Wort der Kritik zu den überalbernen Geschwätz. Und ich bin überzeugt, viele Leser dieser Artikel, Bürger, Spießer und leider auch Proleten, werden schlucken die Nachricht mit gläubiger Andacht. Wenigen werden den Gedanken folgender Art kommen:

1. Was tun, wenn die Gaschutzbüchse mit der man die Trockenboden zu klettern, während das Büro für Fingerhutschutz den Neuyorkern das bombensichere Kellergeschloß empfiehlt. Oder beabsichtigt man etwa dem Kellogg-Pakt ein Zusatzartikel beizufügen, demzufolge Gas- und Luftangriffe auf zu gleicher Zeit stattfinden dürfen, damit die armen Büchsen von Expreß-Fahrrad von der Bodenkammer des Kellergeschloßes aus können, die die Komplexmethoden gewechselt werden.

2. Wie soll man all die Ritzen, die sich in den Neuyorker Türen befinden, zukleben, ohne inzwischen von dem eindringenden Gase betäubt zu werden?

3. Wo ist der Bohrer und die „besonderen Büchsen“, die die Gasangriffe zu verhindern sollen? Hat man schon angefangen, Neuyorker in allen Handfertigkeiten zu unterrichten? Und möchte noch die eine Frage zufügen:

4. Könnte der General Fries, der all diese kindliche Nachrichten verbreitet, nicht mal persönlich diese Abwehrmaßnahmen vorführen? Sollte er selbst aus dem Versteck hervorgehen, so könnte man schließlich seine Vorschläge abwägen. . . .

Die Bevölkerung, so wie er es tut, in Sicherheitsgeheimnissen einzulullen, ist einfach ein Verbrechen.

Metall als Heilmittel

Das Metall Wismut hat in neuerer Zeit für die Herstellung medizinischer Präparate eine wachsende Bedeutung erlangt. Die Zunahme des Wismutverbrauchs hat durch die Zunahme der Wismutvorkommen begründet. (Die deutschen Wismut-Lagerstätten können Inlandverbrauch und Export decken.) Aber besonders beliebt sind die Wismutverbindungen für Heilzwecke — sogen. Wismutsubnitrat ist gegen Magen- und Darmkrankheiten sowie zur Heilung von Geschwüren und Brandwunden äußerst wirksam. Das Wismutsubnitrat der Gallusteilchen ebenfalls ein Heilmittel gegen Magen- und Darmkrankheiten stellt ein vorzügliches Wundstauungsmittel dar. Auch für Sabin und Wismutsubnitrat wird, wie auch das Salz der Wismutsubnitrat, dieses Wismutsubnitrat wird, wie auch das Salz der Wismutsubnitrat verwendet. Die wertvollste Eigenschaft des Wismutsubnitrat ist weißlich sein — erst nach dem Kriege entdeckte Heilkraft gegen Geschlechtskrankheiten. Von diesen und alle sonstigen Erfolge der pharmazeutischen Chemie werden den wertigsten Massen keine tatsächlichen Nutzen haben, weil der Verkauf von Heilmitteln für die Chemieindustriellen, an der Spitze die I.G.-Farben, eines ihrer einträglichsten Wirtschaftsgeschäfte darstellt. Chemicus.

WEISST DU SCHON ?

Daß das erste Kali-Bergwerk der Sowjetunion Solikamsk bereits jetzt erweitert wird? Der Ausbau der zweiten Grube ist schon begonnen; ebenfalls der Bau eines großen Elektrizitätswerkes, das die Kaligruben sowie sämtliche Hüttenbetriebe des Kalitrusts mit elektrischer Energie versorgt wird.

Daß man in den Kohlenbergwerken Virginias als Sprengmittel flüssige Kohlenäure einzuführen versucht? Die Kohlenäure wird in Staßfurt aus einem Weichmacherschlacke verfahren, der dem normalen Druck standhält. Bohrlöcher steigert man durch elektrische Heizung der Kohlenäuredruck soweit, bis das Verschlusstück herausgepreßt wird. Die entweichende, gasförmige Kohlenäure dann die gewünschte Sprengwirkung.

Der „Klassenkampf“ vor dem Brettnier Amtsgericht

Ein Annaburger Kleinbürger läßt sich beleidigt — Anangenehmer Prozeßausgang für den Kläger

Das muß man sagen, inhaltlich gelesen ist das kleine Stübchen Brettnier, ansonsten der Eibe. Grüne, laftige Wägen liegen links und rechts am Wege, der nach dem Sturz führt. Auf dem nach rechts abfallenden Rasen stehen Gärten mit laubabgeworfenen Gestrüchern. Die Handwerker sitzen aus den Schornsteinen am Himmel. Und schon fühlt man sich bei dem närrischen der Mafchinen der Dampf in die Anbauertreiben Mitteldeutschlands zurückgeführt. Jah fällt einem der Zweck des Hiereins ein.

Der „Klassenkampf“ vor wieder einmal angefaßt worden. Ein Annaburger Kleinbürger läßt sich durch die Veröffentlichung einer Notiz tief beleidigt. Es ist ihm über eingebunden worden, und nun sollen wir ihm sogar einen fingierten Diebstahl unterzogen haben. Dabei wurde nur die Hoffnung ausgedrückt, daß er gut verfährt sei. Man meinte es sogar noch gut mit ihm, doch er hätte kein Empfinden für Mittel. Giltst ist er mit dem Rechtsamt und wieder war selbstverständlich sofort bereit, Klage zu erheben.

Wenn ein Rechtsanwaltspraxis ist auch schon ein Beruf. So fand nun vorer Woche der Prozeß am Brettnier Amtsgericht statt. Im Rathaus befindet sich das kleine, Alt, grau und kalt schaut das Gebäude aus. Im Erdgeschoß befindet sich die Staatskneipe, in der die Honoratoren der Speisefabrik sich beim Abendessen treffen. Anhaltliche Anträge und Reuen, die vor der Göttin Justitia erscheinen mühen, können sich hier noch gut tun. Nach den Prozeßhandlungen wird jedoch erst richtig gearbeitet. Der Richter, der die Urteile, Der eine trinkt wegen Mergers, der andere wegen Freude. Beide Gefühlsstörungen sind dem Wert gleich. Hauptfache ist, sein Bier wird alle. Es ist ja kein Gebäd.

Geht man die dankte Steintrasse im Rathaus hinaus, so kommt man an die Straße, wo alle Gemalt von Völkern steht. Ein Kiesel von Luftschiffen ist hier postiert, der mit Schwenkarme Kläger und Angeklagten aufruft. So auch den Prozeß gegen unferen Genossen Veltia, der den Artikel von dem angeblich beleidigten Annaburger Schmalzmeister Fred auf dem verantwortliche zeichnete. Jetzt stellte der Richter an beide Parteien die Forderung, ob die Prozeßhandlungen nicht jedoch erst richtig gearbeitet. Der Rechtsamt Veltia, als Nebenkläger des Handwerkers Fred, war sofort bereit, wenn der Anzeigende die entstandenen Kosten tragen wollte.

Genosse Veltia lehnte einen Vergleich ab, da nach den Paragraphen der Anklage er sich nicht als unfähig fühlte. Wenn der Kläger sich in seiner Erklärung geäußert hat, so fand ihm gleich nach der Veröffentlichung des Werts der Weg offen, eine Erklärung in die Richtung der Klagen zu erheben. Dies ist nicht geblieben. Der Richter gab mit einem Einwand, daß ein Vergleich für Genossen Veltia günstiger ist, schon im voraus seine Stellungnahme preis. Ihn hat nur das Urteil annehmend schon fix und fertig. Diese Haltung nennt man noch objektiv! Somit kam es zur Verhandlung. Genosse Veltia stellte fest, daß der „Klassenkampf“ eine politische Zergliederung für die wertvollen

Massen ist und daher selbst Brovanzorgänge anders beurteilt als die bürgerliche Presse. So auch in diesem Fall. Haben die bürgerlichen Brovanzorgänge nur den Zeitbedarf über den Diebstahl bei dem Kläger festgestellt, so hat der „Klassenkampf“ ein eigenes Stellungnahme zu dem Vorfall veröffentlicht. Reineslos ist es Zweck und Zweck ist der Nebenkläger gewesen, den Betroffenen zu beleidigen. Wenn der Rechtsamt und Nebenkläger Recht in der Anklagegefahr an das Brettnier Amtsgericht schreibt:

Bei der Stellung des „Klassenkampf“, jedes Geschehen in Klage-Arbeitertreuen hämisch zu glorifizieren — so ist das eine subjektive Beurteilung, die auf die politische Unkenntnis des Nebenklägers über die politische Einstellung unserer kommunistischen Presse zu den Handwertern und Gewerbetreibenden zurückzuführen ist.

Es würde eine Antonienensung von uns sein, wenn wir uns über die lächerliche vorläufige Lage des Mittelstandes und des Lohners über die des Wohlstandes äußern. Aber hätten wir es tun können in dem Falle, daß der Kläger an einem Kesseln der Bürgergerichte teilnahm, als er in der Nacht befohlen wurde. Hier konnten wir ihn glorifizieren, auch das ist unterlassen worden. Der Einwand des Rechtsanwalts kann gar nicht in Frage kommen. Da nun die Rechtsanwaltsparagrafen Nr. 185 und 186 zur Anklage dienen, so verpflichtete der Genosse Veltia die Presse und was bei Gericht in allen Einzelheiten nach, daß keine Selbstanzüge, keine Verurteilungen erfolgen können.

Ein Nachbar, der extra von Annaburg herbeigeführt worden, der zwar ausschließlich seine Erbauungen und den Tatbestand des Diebstahls erzählte, was aber mit dem Bericht im „Klassenkampf“ nichts zu tun hatte. Der Rechtsamt Veltia sammelte nur in dem Richter, Kesseln konnte er gar nichts, nur in ein paar Säulen Anhaltungen erbeute, die jeder Grundloge entbehren. Bescheidend war der Auspruch des Klägers Freidank, der bei seiner Aussage so erklärte:

„Der Richter, auf das Urteil wartet heute die gesamte Annaburger Bürgerwelt.“

Diese Worte wirken einfach lächerlich, zeigen aber deutlich das politische Niveau der Kleinbürger.

Nach dem Einwand des Angeklagten verurteilte der Richter das Urteil. Der Beweis einer direkten Beleidigung ist nicht festzustellen, trotzdem läme eine „Erentualitätsbeleidigung“ in Betracht. Das Gericht verurteilte den Genossen Veltia zu 20 Mark Geldstrafe oder fünf Tagen Haft. Die „Beleidigung“ hat keine „Bedeutung“ gefunden. Bei der Verurteilung des Urteils konnte man deutlich an den langen Gesichtern der Speisefabrik im Jubelraum, des Klägers und selbst des Rechtsanwalts feststellen, daß sie nicht auf ihre Kosten gekommen sind. Der Rechtsamt Veltia sollte dem kleinen Handwerker, der so empfindlich durch den Diebstahl geädelt ist, da er leiber nicht verfährt war, noch einen Hundert-Marktschein. Das war die Hauptzelle miflich nicht wert.

Die Scholle

Wachstgrad ausfindigen um ein Gedicht eines Arbeiters, das seine lebendige literarische Leistung bezeugt, hat, auch nicht die Zeit der Gedichte und kleinen Dichtwerke überlassen.

Wer Dir heut die Maßzeit sagt, Du ein weicher Kabe, Denn wer heut die Maßzeit mozt, Kommt zum Bettelstabe. — Weist Du wohl was Arbeit ist Und dem Land bedeutet? Eine neue Form der Zeit, Die Dir lehren will, Amur Dir ist die Scholle lieb, Laßt Du sie befehen — Geht verständig ist solch Tadel, Was man hat zu nützen. — Doch uns Spornmittel geht der Kampf, Um die nur-als-mittel Zeit. Denn nicht Motor und nicht Dampf Laßt im Bauernstille. — Technik ist der Mangelpunkt Aller Arbeit heute! — Technik ist der Mangelpunkt Aller Arbeit heute! — Laß Maschinen, sprich Du Zeit Und auch Arbeitstiefe; Laßt Du keine, läußt Du weit Und verbrüht die Gäfte. — Technik spart Dir auch zugleich Viel verlorenen Köhlen. Technik macht, daß Du nicht reich Käufst auf Deinen Köhlen. — Doch Du hält die Gelder nicht, Die zunächst notwendig. Auch reichst Deine Klänge nicht, Kann nicht Dich nicht häßlich. — Laßt Du ein Paar Pferde stehn — Dann bist Du geornet! — Dann — das wirst Du leicht verstehen — Reist Du 60 Morgen. — Laßt Du ein Paar Rube stehn, Macht die Scholle Sorgen; Denn die Arbeiterger geht'n Nur bis fünfzehn Morgen. — Laßt Du nur ein Rind im Stall, Kannst Du nicht mehr adern; Und Du hält im gleichen Fall Wie den ärmsten Kacker. — Doch die Arbeiterger geht'n noch den, Der ein Rind im Stall; Du ihm wirst Du also gehn In in diesem Falle. — Arbeitsspläne ist das Tier Doch bei adt, neun Adern. Laßt Du nur ein Rind stehn, Nicht Dich selber werden. — Bist Du in der Industrie Oder sonst wo tätig, Stauchst Du weber Not noch Mü, Denn Du halt's nicht nötig. — Denn dem Heber Rimm Und tuft froh bezuppen. Weil ein jeder Bauer nimmt Geiz'n den blauen Papper. — Wird das Geld nun nicht beschafft, Kannst Du nur anbieten. Deine eine Weinstock! Mußt Dich selbst vernichten! So was nennt man Arbeit, Kriecht behaut den Boden, Darfst Deine ganze Zeit Schindst Du Dich nach Not. — Heimer Arbeitst die Preis Ist nicht hoch bemessen, Preis ist nimmermehr gleich Kriek! Tu' das nicht vergessen! — Trüft Ihr schlag'! — Steh auf! 's ist Zeit! Darfst Dich nicht rufschlagen! Denn Du schilt, Du werbt Bescheld! — Zu 'ner Sorte Effanen. Neun Uhr abends ist vorbei, Bist noch nicht zu Haule. Und lo geht die Schinderei Taglich ohne Pause. Kufurna, Kleubun Wohnung war, Doch am mind'ften nötig. Doch man ist — bei meiner Ehr! — Nur für Zeit erduldig! Dieses treibt Du grad drei Jahr. Aber niemals länger! Und kommt noch Winter par, Wird Dir bang und bängel! — Denn jetzt merkt Du nun, mein Freund, Schindst Dich wie ein Kader, Doch, obwohl die Sonne scheint, Kriecht Dich nicht der Ader. — Heberall ein Deltal! Heberall sind Steuern! Heberall daselbe Dieb: Heberall erneuern! — Lange bließt Du reichlich dumm. Doch jetzt fällt die Eibe. Doch Dich hier, das Eigentum Schier zu Tode schind! — Laßt die Rentabilität An der Technik hänge, Und doch die Hüten geht Stets bei jeder Enge! — Über nun im Klassenkampf Müht Du erst erfahren, Daß Moral nur hier ein Krampf, Der Dich macht zum Karren! — Reicht Dich gehen einen auf, Der — bei allen Sinnen! — heut den ganzen Land auf! Jetzt kennst Du verstimmt. — Wädhlich von der ganzen Bande Siehst Du Dich umbellt! — Doch Du's weilt, Von Deinem Bande Wird nichts mehr befallt! — Und nun wirst Du frech blüfieri Durch die Landbundelei Und man laßt Di ungeniert: „Gib' doch heuer! heute!“ — Du ist nichts von Kämpfenliebe! Nichts von Griefenliebe! Zu Entbehrung kriecht Du Siebe. Bis die Schwarte kriecht! Brechen alle als Rohung hier! Brechen oder biegen! — Und Du bist hoch Arbeitstier — Kriechst oder abkriechst! — Gib in dieser harten Zeit Gibt es kein Erbarmen Bei den Reichen und mit breit Wit der Rot der Armen! —

Bitterfeld-Wittenberg

Der historische Kummel in Düben

Am Sonntag, dem 29. Juni, fand in Düben die Feier der 100jährigen Wiederkehr der Gründung Dübens statt. J a k r o w, preußischer Offizier a. D., jetziger Bürgermeister, hatte einen sogenannten historischen Umsau in Szene gesetzt, den man sonst nur in der Palmstanzzeit zu sehen gewohnt ist. Jede Größe, die früher einmal in Düben die Hosen abgetrocknet hat, war da zu sehen. Ob es nun Friedrichs Krieg, Napoleon, Blücher, Michael Kohlhans oberhalb eine launliche Ferienfrühling einzuhalten war. Alles war in nationaler Färbung wohl einigelt. Schwarzweilrote Fahnen wehten von der Häuser Zinnen, lo daß jeder Fremde, ohne vorzueingommen zu sein, merkte, hier wird ein nationaler Kummel schiffmirtigen Couleurs aufgeführt. Doch dem lo war, konnte man auch an der sogenannten Festrede des oben erwähnten Bürgermeisters feststellen, der seine Freude unerschüt darüber zum Ausdruck brachte, daß es ihm gelungen war, für die Dauer dieses Festes (acht Tage) einen „Furgiprien mit den politischen Parteien“ am Orte abzuschließen, mo jede Feindseligkeit eingekelt ist. Daß unter diesen Furgiprien aber nicht die Kommunisten fallen, ist klar.

Nach der Festrede lies das Deutschlandlied, das hauptsächlich von Sozialdemokratischen und Deutschnationalen gelungen wurde. Auch der sozialdemokratische Landrat Stammer leit seine Worte zur Weite des Festes als oberster Reamter des Kreises herniederplätern, um in dem Kute zu enden:

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Warum die Wohnungskommission in Delitzsch beleidigt worden ist

In Delitzsch spielt sich augenblicklich ein sehr interessanter Fall ab, der auf das Wohnungsamt ein ganz besonderes Licht wirft und erkennen läßt, warum auf alle Fälle die Wohnungskommission zur Beilegung der „Wohnungsnot“ erbeigt werden mußte.

Seit zwei Jahren bestand ein Kampf zwischen dem Wohnungsamt und dem Redakteur Kiemelle von der „Delitzscher Zeitung“, weil nach Ansicht der Kommission und des Wohnungsamtes der Kiemelle zu Unrecht eine Wohnung in der Nordstraße, angeblich als Mietmeter bei einer Frau haben, bezogen hatte. Frau haben, die nach Leipzig gezogen war, mußte zu diesem Zwecke einige alte Möbelstücke in der Wohnung zurücklassen und kam, der Erstseite halber, alle halbe Jahre einmal nach Delitzsch. Da Herr Kiemelle nicht wohnungsberechtig ist, liegt hier eine Verfallsdauer und Umkehrung der gesetzlichen Bestimmungen vor. Weil das nun zu offensichtlich vor sich ging, führte das Wohnungsamt mehrere Klagen vor dem Mietminderungsamt gegen Frau haben, welche durch Kiemelle vertreten wurde. Obwohl die Gädte für jeden klar lag, verließen die Klagen unabhäftlos. Kiemelle hat damit als Auswärtiger eine Wohnung erhalten und die Delitzscher Wohnungslosen um eine Wohnung geprellt.

Da m a s, als die letzte Prozeß zum Schuke der Wohnungslosen geführt wurde, befehen eine Wohnungskommission, und der amte Bürgermeister, Dr. Baumgardt, als Leiter des Wohnungsamtes, stand mit Kiemelle, Redakteur der „Delitzscher Zeitung“ auf Kriegsfuß. Heute hat sich die Situation geändert.

Der zweite Bürgermeister und der Herr Redakteur haben Frieden geschlossen.

Da nun die „Delitzscher Zeitung“ wieder in Not ist, um ihren Faktor, Wilh. Keller, aus Freiburg, ebenfalls Müllig und gut in Delitzsch unterzubringen, hat man nun wiederum, aber diesmal g e m e i n s a m mit dem Wohnungsamt, einen feinen Plan ausgedacht.

Der Kiemelle hat dem Wohnungsamt eine andere wohnungsgemäße Wohnung erhalten, und der Faktor Keller ist auch wieder als „Mietmeter“ die bisherige Wohnung Kiemelles.

Der Hausbesitzer, der längst diese Wohnung erlangt hat, weigerte

„Unsere Heimat, unser geliebtes deutsches Vaterland, es lebe hoch!“

Es sollte aber auch vorgekündet werden, daß man der Armen und Alten der Stadt gebt. Dazu ist eine Verlosung für ein Arbeitsheim vorgefehen. Wir als Dübener Arbeiter, glauben mit Recht, wenn das, was zu diesem Feit aus dem Stadtdiel zugestuft wird, zum Altersheim Verwendungs fände, dieses Heim fast fix und fertig bereitgestellt werden könnte. Wir werden ja erfahren, was der Kummel selbst und dann auch darüber der Arbeiteroffentlichkeit genaues Bericht machen sollen. Einmünder von Düben, laßt Euch nicht mit Wärolen von Liebe und Heimat Eure Gedulde beneheln. Wenn die „Heimat“ bedroht wird, dann halt allein Ihr als Arbeiter und kleine Handwerker fets Eure Haut zu Märkte tragen müßen, und lo ist es in den taufend Jahren, die Düben bestehen soll, fets gemelen, während der Bequätere auf hoher Warte sitzen und über Eure Dummheit Witze gerissen haben. Wenn Ihr wollt, daß dies sich in Zukunft ändern soll, dann tretet ein in die AFD, und laßt den „Klassenkampf“!

Heute, zur Erinnerung des Mauerers Andrah Vor einigen Tagen wurde mir berichtet, bei einem Richter in Köhlitz der Mauerer Andrah von Eindringlingen hinterläßt erschossen war hatte gleich nach der Tat den Polen Straden aus Wädhliche bei Leipzig festgenommen. Zeit ist der Name des zweiten Täters festgehelt worden. Wie dort sind Polen und alle gemaltätige Mädhchen amant. Am Latort hatten sie ein gelohenes Jagttab zurückgelassen.

Ich, Keller aufzunehmen. Er kennt den Schwindel, weil Frau haben in diesem Jahr die Wohnung überhaupt nicht mehr betreten hat. Das Wohnungsamt hat er davon in Kenntnis gesetzt. Zu einem Eintraten mußte er aber leistung, daß jetzt ein anderer Wind weht, denn Herr Kiemelle und der Vorliegende des Wohnungsamtes sind jetzt Freunde. Man droht ihm mit Prozeß, wenn er nicht mitlipt. Um nicht den Kürzeren zu ziehen, ist denn der Hausbesitzer damit einverstanden gemelen, daß der Faktor Keller einen Lauch nominirt, lo daß in Kiemelles Wohnung der Lauchmann, also ein Delitzscher, einlokt. (Siehe das große Lauch-Fest in der Samendahl-Nummer der „Delitzscher Zeitung“.)

Das Wohnungsamt ist sicher informiert von dem enorm hohen Ueberblüßen, welche die „Delitzscher Zeitung“ erzielt, lo daß sie bequem in der Lage wäre, für ihre Personal Wohnungen zu bauen. Das Wohnungsamt kennt auch den ganzen Schwindel und führt trotzdem diese Schöbung durch. Es läßt die mittellose Delitzscher Wohnungsliebenden kaffähig in ihren Häusern wohnen.

Diese Kommission wurde auf Antrag des Bürgerblocks aufgegeben. Damit hat man die lästige Kontrolle befeitigt und gleubt nun, Gederts nimmtuch das Wohnungsamt viele Verfehlung der früheren händlichen Wohnung und die Vermittlung einer Wohnung an den Faktor Keller aus Freiburg in der Öffentlichkeit zu verantantworten?

Die Wohnungsliebenden erwarten eine klare Auskunft.

Eilenburg. Die Arbeiter-Samariter-Kolonie Eilenburg veranlaßt heute, Mittwoch, den 3. Juli, abends 7 Uhr, anläßlich der Inbetriebnahme des von der Kolonie angefaßten Gemütsausganges an der Stadtbahn, einen feinen feierlichen Verberaumung. Die Kolonie ist durch die anfaßliche des Gemütsausganges feiertzeit in der Lage, allen gefeierten Anforderungen in jeder Beziehung gerecht zu werden. Meldungen für auszuführende Krankeentransporte können in den Unfallmeldebüchern: Paul Adig, Schützstraße 14; Alfred Förker, Stadtriftstraße 28; Otto Gille, Bergstraße 88; Carl Hirschfeld, Eisenriedhofstraße 8a und Oskar Starke, Dübener Straße 66, als auch telephonisch unter Nr. 668 gefügt werden. Die Transporte werden zu jeder Tageszeit und auch nach auswärts ausgeführt. Gleichzeitig wird in Erinnerung gebracht die Verteilung von Krankeentransportzertifikaten sowie die Uebernahme von Krankeentransporten, währenddem Rehen zur Verfügung des Sanitätspersonals der Samariterkolonie. Die Kolonie ist dem Fernsprechamt unter Nr. 668 angegliedert.

Werbt für den „Klassenkampf“

Die Arbeiterbewegung

Leipziger Bundelegierte für sozialdemokratische Lohnforderungen

Die gesamte Bauarbeiterchaft wird zum Kampfe gerufen

Am 28. Juni hatte die Kommunistische Partei die Bundelegierten Leipzig zu einer Versammlung eingeladen, um zur gegenwärtigen Lage Stellung zu nehmen. Zahlreich waren die Bundelegierten dem Rufe der KPD gefolgt. Es waren kommunistische, sozialdemokratische, parteilose und auch sozialistische Funktionäre vom Bau erschienen, ebenfalls der Kongress der Leipziger Bauarbeiterchaft unter Führung des Reichsleiters Gutzjahr. An der Diskussion wagten diese Herren kein Wort zu sagen und nur vor der Abstimmung verließen die drei Verbandsgemeinschaften das Lokal, um sich aus einer unangenehmen Situation zu retten. Die Delegierten nahmen einstimmig ihre Entschlüsse an, in der sie als Protest gegen die Zoll- und Steuererhöhung der Koalitionsregierung

die gesamte Bauarbeiterchaft aufzurufen, den Kampf für eine sozialdemokratische Lohnforderung aufzunehmen.

Für den Kampffonds der KPD wurden 18 Mk. gesammelt, was von dem guten Kampfsinn der Leipziger Bauarbeiter zeugt. Tausende von Bauarbeitern liegen noch auf der Straße, nachdem sie sich nicht von den sozialdemokratischen „Führern“ geschaffenen Sonderfürsorge des Winter hindurch gehungert haben. Durch die reformistische Lohnpolitik sollen die Arbeiter gezwungen werden, zwei Jahre lang den „Wirtschaftsrieden“ nicht zu kosten, um die Unternehmervorteile nicht zu schmälern. Das kann nur verhindern werden, wenn die Bauarbeiter überall die Initiative zum Kampf ergreifen. Durch die Wahl von Kampfführern auf allen Baustellen muß die revolutionäre Führung des Kampfes sichergestellt werden. Nur im Kampfe gegen das Schlichtungswesen und die reformistische Niedriglohnpolitik können die Bauarbeiter sich ausbeutende Löhne und längere Arbeitszeit erringen.

Die Betriebsbelegmächtigen für die neue holländische WAB-Ordnung

Scharfe Beurteilung der Neugaben Dreher und König

Zu den Vorgesetzten im WAB. Sollen nehmen die Kollegen der Firma Daugheimer wie folgt Stellung:

Die am 2. Juli tagende Betriebsversammlung der Belegschaft Andreas Daugheimer nimmt den Bericht von der Generalversammlung des WAB entgegen. In der Diskussion kommt zum Ausdruck, daß die Kollegen mit dem Vorgehen der Synakoliten verhandeln sind. Die Belegschaft beurteilt aufs Schärfste das Verhalten der Angestellten Dreher und König, da diese in ihrer Handlungsweise nur einzig und allein als Helfershelfer dem Reformismus dienen. Die Kollegen verlangen weiter, daß die ausgemittelte Entlohnung ihrer Tätigkeit im Interesse der Mitglieder des WAB aufnimmt, die Kollegen mit Mehrheit auf Ortsstatut gestützt sind. Die Belegschaftsmitglieder fordern weiter die alte Ortsverwaltung auf, daß sie ihre Voten niedersetzt. Es kann nicht angehen, sich mit den Stimmen der SPD, Wähler zu stellen und im Sinne einer formalistischen Ortsverwaltung tätig zu sein. Es notwendig, sich nicht mit der Haltung eines Hosenbushens Proletariats, Funktionen ausüben gegen den Willen der Opposition.

Sticht den Weissenfelder Kartellvorstand

Kämpft mit der Opposition gegen die Willkürmaßnahmen der Gewerkschaftsspitze

Die Weissenfelder Bauarbeiter nahmen in ihrer letzten Versammlung nachdrückliche Entschlüsse gegen die reformistischen Organisationsabteilung an:

Die am 28. Juni 1929 stattgefundene Versammlung des Bauarbeiterbundes protestiert gegen die vom Bezirksleiter des WAB Hermann Müller in der letzten Sitzung des Vorstandes des Ortsverbandes des WAB, Weissenfeld, die von Müller in der Besprechung einen Beschluß, die Stellungnahme zu Ereignissen in der Arbeiterbewegung einseitig im Sinne der sozialdemokratischen Koalitionspolitik und damit zugunsten der kapitalistischen Klasse zu ergreifen.

Die Begründung der Ablehnung wird energisch zurückgewiesen. Der Solidaritätsbescheid für die Durchführung der Reichsaktionen in Berlin entspricht durchaus der „gewerkschaftlichen Tradition“.

Muß die Unterzeichnung von Auftritten gemeinsam mit Parteifunktionären entspricht der seit vielen Jahren geübten Praxis. Die Unterzeichnung heißt nicht, daß der Ortsverband in seiner Zusammenfassung dem Willen der überhöhten Mehrheit der Mitgliedschaft entspricht und nach dem Statut zu Recht besteht. Die Versammlung spricht dem Vorstande des Ortsverbandes Vertrauen aus und erwartet, daß derselbe trotz dieser Willkürmaßnahmen seine Tätigkeit wie bisher ausübt.

Alle freigeschäftlich organisierten Arbeiter von Weissenfeld werden aufgefordert, sich rechts hinter den rechtmäßig amtierenden Kartellvorstand zu stellen und alle Änderungen anderer nicht gewählter Körperschaften abzulehnen.

Verbandstag der Buchdrucker

Am Freitag, dem fünften Verhandlungstage, war die Öffentlichkeit bis in den letzten Abend mit der Verhandlung verbunden. Die Verhandlung nahm den Charakter einer allgemeinen Koalitionspolitischen Bindung, die bei dem Vorstände der sozialdemokratischen Delegierten besteht, wird das Wort an den Vorsitzenden Kraus, „wir können uns in Deutschland nur durch einen Kurs von Entschlossenheit nicht leisten“ die Verhandlung befristet haben.

In öffentlicher Sitzung wurde dann als erster Punkt die Arbeitsabteilung und die Organisationsabteilung von dem Kollegen Müller (Hauptvorstand) behandelt. Er schildert die unangenehmen Verhältnisse der Lehrlingsabteilung. Kritisiert die unangenehme Verhältnisse der Lehrlingsabteilung der Verbandstag. Die Organisationsabteilung ist von vier Mitgliedern aus dem Vorstande anerkannt, in der sie unterliegen unterliegen. Die Ausschüsse auf Verabschiedung der Lehrlingsabteilung wären außerordentlich gering.

Gummecker, Dresden, berichtet über die Lehrlingsabteilung. Barth, Berlin, appelliert an die Mitglieder, die Dinge wie bisher zu behandeln, was häufig nicht der Fall sei. Hoffmann, Dresden, verlangt, daß die politischen Ausschüsse des Berufsverbandes aufgelöst werden.

Am nächsten Punkt spricht Schäfer über den „Korrespondent“, obwohl die verantwortlichen Redaktoren des „Korrespondent“ fortgesetzt zur parteipolitischen Propaganda für die SPD benutzen, las er dreißig vom Manuskript ab, daß sie „niemals die Vorlesung einer politischen Partei rechtlich und als maßgebend anerkannt“ hätten. (Die Maßnahme des „Korrespondent“ bei den Reichstagswahlen 1928 war: „WAB! SPD!“ Die Red.) Er empfahl einen Antrag aus Köln, der diese Dinge kritisiert und abgelehnt wissen will, in den Papierkorb zu werfen, wie das in der Redaktion so gelte.

Die russische Propaganda im Inlandteil des neuesten „Korrespondent“ ist eine „Eingeleitung“ die dieser Redaktion begrifflichere paßieren konnte... Alle Disqualifikationen

Die täglichen Proflotter ... Unter den Rädern der Lokomotive - schwerer Unfall im Senno-Zuchthaus

Durch eine Lokomotive überfahren und sehr schwer verletzt wurde am Montagmittag im Mangerbetriebe des Senno-Betriebes der 25jährige verheiratete Rangierer Franz Ditz. Er sprang von der Lokomotive herunter, blieb hängen und geriet unter die Räder. Die linke Hand wurde ihm glatt abgefahren, außerdem erlitt er Knochenbrüche und schwere Quetschungen an Armen und Beinen. Nach Anlegung von Verbänden in der Ambulanz wurde der Schwerverletzte in die Klinik nach Halle transportiert. Obige Unfälle in Halle in Logis, während die Familie in Gerbicht wohnhaft ist.

Brandverletzungen in einer Gießerei

Im Eisenwerk Geddi wurde beim Gießen eines schweren Stahlstückes die Hand einer Koflle emporgeschoben. Dadurch spritzte der geschmolzenen entsehlte flüssige Eisen in dem Gießereiraum umher. Von den dort beschäftigten Personen erlitten ein Formverleiher erhebliche, drei mehrere Gießereiarbeiter leichtere Verletzungen. Erleterer mußte in das Krankenhaus gebracht werden, während die anderen ihre Wohnungen aufsuchen konnten.

redner solidarisierten sich mit der Schreibweise des „Korrespondent“. Ja naja, Köln, nicht fähig den erwähnten Antrag zurück und unterließ sich, seinen Kölner Kollegen, daß sie überliebt gehandelt haben.

Über den Bildungsverband referierte Dreher. Er hebt die Notwendigkeit der Jugendbildung hervor. Die technische Entfaltung bedinge berufliche Weiterbildung auch bei den Erwachsenen. Er schlägt vor, den besten Einfluß des Bildungsverbandes auf die Berufsschulen und verlannt Ausbildung von Facharbeitern zu Gesehleren. Die Entwidlung der wirtschaftlichen Betriebe des Bildungsverbandes ist günstig. Dem Referat folgte keine Diskussion, lo daß der Verbandstag sich auf Sonnabend, den letzten Verhandlungstag, vertagte.

Achtung! Oppositionelle Betriebsräte!

Unterbezirks-Betriebsrätekonferenzen, am Sonntag, dem 7. Juli, 10 Uhr vormittags, für Bitterfeld-Wittenberg, im „Posthaus“, Bitterfeld. Referent: Genosse Bauer.

Weissenfeld - Naumburg - Jeth, im „Hermannsgarten“, Weissenfeld. Referent: Genosse Kühn.

Delitzsch-Eilenburg, im „Eisenhof“, Delitzsch. Referent: Genosse Gläber.

Torgauer Arbeitshilfe im Parteibüro Schützenstraße 14, Torgau. Referent: Genosse Ritzner.

Riebenmerba-Esternbera, in der „Luchse“, Esternbera. Referent Genosse Schmidt.

Sangerhausen-Nordhausen, in der „Sängerhalle“, Reibra. Referent: Genosse Büttich.

Tagesordnung in allen Konferenzen:

1. Die gegenwärtigen Aufgaben der revolutionären Betriebsräte.
2. Wahl des Betriebsräteauschusses für den Unterbezirk.
3. Ein oppositioneller Betriebsrat darf nicht!

Lohnbewegung in der oberrheinischen Chemieindustrie

In den Songo-Werken bei Waldshut fand eine vom Fabrik- und Metallarbeiterverband einberufene Belegschaftsversammlung statt, in der zu der allgemeinen Lage in der Chemieindustrie Stellung genommen und besonders die Löhne festgesetzt wurde, daß die Handwerker von der Sektion am Oberrhein die sonst in allen Sektionen tarifliche Zeitlohnzulage nicht bekommen. Nach einer sehr regen Aussprache wurde ein Beschluß gefasst, in dem die Handwerker die Zeitlohnzulage fordern. Alle in den anderen Chemiebetrieben Beschäftigten werden aufgefordert, sich mit dieser Beschlußfassung solidarisch zu erklären, um gemeinsam auf breiter Front die Forderung durchzuführen.

Niederläufer Glasbleierkampf

In Döbern in der Niederlausitz haben die Unternehmer die Belegschaften ausgeperrt, weil sie deren Forderungen nicht erfüllen wollten. Am Freitag verließ die Belegschaft der letzten Zweibrückerfirma „Niederläufer Glaswaren G. m. b. H.“ geschlossen den Betrieb, nachdem die Firma die Ausperrung verweigert. Damit steht die Front der Kristallglasbleier in Döbern einig und geschlossen gegen die Schmarjader in der Glasindustrie.

Wichtig für Betriebsräte!

Geheuliche Bestimmungen über das vorzeitige Erlöschen der Funktion

Die geheuliche Amtsbauer des Betriebsrates beträgt ein Jahr. Es gibt aber eine ganze Reihe Gründe, die das Amt eines Betriebsrates vorzeitig erlöschen lassen. Ein Auscheiden aus dem Betriebsrat resp. eine Entbindung der Amtsbauer des gesamten Betriebsrates kann herbeigeführt werden durch:

Niederlegung der Funktion.
Die Niederlegung ist jederzeit statthaft. Sie muß dem Betriebsratsvorsitzenden (am unwiderruflichen schriftlich) eingereicht werden, ist sofort wirksam und kann nicht zurückgenommen werden. Eine Niederlegung der Funktion im Gruppenrat oder Gesamtbetriebsrat führt auch zum Auscheiden aus dem Betriebsrat überhaupt. An die Stelle der ausgeschiedenen Betriebsratsmitglieder treten die Ergänzende ihrer Art, jedoch der gesamte Betriebsrat zurück, muß zur Neuwahl geschritten werden.

Auscheiden aus dem Betrieb
Wird das Arbeitsverhältnis mit dem Betrieb gelöst, so löst sich mit Beendigung des Arbeitsvertrages das betreffende Betriebsratsmitglied auch aus dem Betriebsrat aus. Bei Streiks und Ausperrungen ist das Arbeitsverhältnis und die Mitgliedschaft im Betriebsrat erst dann als beendet anzusehen, wenn nach der Beendigung der Kampfmaßnahmen eine Wiedereinstellung nicht erfolgt. Erfolgt sie aber ist die vereinbarte („Maßregelungen finden nicht statt“), gelten auch die alten Rechte weiter.

Verlust der Wahlbarkeit
Die Wahlbarkeit zum Betriebsrat rührt sich auf Voraussetzungen wie: Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte, Staatsangehörigkeit, Geschäftsfähigkeit und Mangel dieser Voraussetzungen fort, so ist die Wahlbarkeit nicht mehr gegeben. Der Verluste löst sich aus dem Betriebsrat aus.

Wichtig ist hierbei, daß die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe (Arbeiter oder Angestellte) als notwendige Voraussetzung der Wahlbarkeit angesehen wird. Aber in seiner Eigenschaft als Arbeiter in den Betriebsrat gewählt wurde, verliert diese Wahlbarkeit und damit seine Mitgliedschaft im Betriebsrat, wenn er Angestellter wird (und umgekehrt). Arbeitsratsmitglieder, die zum Werkmeister oder zum Tothen eines sonstigen Berufsangehörigen aufsteigen, Angestellter werden, deren Angehörigkeitsverhältnis in ein Arbeitsverhältnis umgewandelt wird, scheiden aus ihrer bisherigen Gruppe, deren Gruppenrat und damit auch aus dem Betriebsrat aus.

Größliche Pflichterfüllung
Während die drei vorgenannten Punkte das Erlöschen der Betriebsratsfunktionen als zwingende Gesetzesbestimmungen automatisch herbeiführen, ist hier die K. n. n. Form und ein Gerichtsverfahren fehlgekehrt. Dadurch ist z. B. (wie es doch sein müßte) die Abberufung eines Betriebsrates oder eines seiner Mitglieder durch einen einfachen Mehrheitsbeschluß ihrer Auftraggeber, der Arbeiter des Betriebs, nicht möglich. Wenn der Betriebsrat gegen seine Pflicht, die wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter zu vertreten, größlich verläßt, hat die Belegschaft lediglich das Recht, mindestens ein Viertel der Arbeiter resp. der Angestellten müssen dafür sein - einen Antrag auf Abberufung zu stellen. Ueber diesen Antrag entscheidet nicht die Belegschaftsversammlung, der Antrag ist an

das kapitalistische Arbeitsgericht zu stellen, das dann die Auflösung des Betriebsrates des Erlöschen der Funktion eines Betriebsratsmitgliedes beschließen kann.

Der Unternehmer ist auch hier wieder mit einem Viertel der Belegschaft seines Betriebes gleichgesetzt, kann also ebenfalls den Antrag auf Abberufung des Betriebsrates beim Arbeitsgericht stellen, wenn er vermutet, daß der Betriebsrat seine Pflichten größlich verläßt. (Was als größliche Pflichterfüllung anzusehen ist, das liegt ganz im Ermessen des Arbeitsrichters.)

Solange das Verfahren vor dem Gericht schwebt, übt der Betriebsrat sein Amt weiter aus. Erst mit dem Aufhören oder Ausschließungsbeschluß des Arbeitsrichters ist formell die Amtslosigkeit beendet. Bei einer Auflösung des gesamten Betriebsrates dauert die Amtslosigkeit (genau wie beim Rücktritt des gesamten Betriebsrates) noch vorläufig bis zur abgeklärten Neuwahl des Betriebsrates fort. (§ 43.)

Unfähigkeit der Wahl
Die Betriebsratswahl kann in der Regel nur in den 14 Tagen nach der geläufigen Wahl (der Dauer des Ausbuhens der Wahleregebnisse) gemäß § 19 der Wahlordnung angefordert werden. Aber einzelne, bei dem Ausbuhens der Wahl interessiert ist, kann die Wahl anfechten. Ueber die Anfechtung und Gültigkeit der Wahl entscheidet wiederum das Arbeitsgericht.

In der gegenwärtigen Praxis der Arbeitsgerichte wird auf die Einholung der Anfechtungsfrist nicht unbedingt geachtet. So ist es häufig vorkommend, daß erst nach mehrmonatlicher Amtszeit des Betriebsrates bei einem erneuten Konflikt von Unternehmerseite die Gültigkeit der Wahl vor dem Arbeitsgericht erfolgreich angefochten wurde. Da durch die Anfechtung der Wahl in den vorgeliebten 14 Tagen nicht alle Wahlmängel (sind, geben die sogenannten unheilbaren Wahlmängel dem Arbeitsgericht auch weiterhin die Handhabe, die Wahl für unzulässig zu erklären. Die Wahl ist unzulässig, wenn gegen wesentliche Bestimmungen der Wahlordnung (Wahlvorschriften, Fristen, Listen, geheime Wahl, Wahlzeit, Befugnisse der Stimmverteilung) nicht wieder zu machen und Verträge nachweisbar sind. Der höher amtierende Betriebsrat wird dann auch als Schlichtungsorgan, eine Neuwahl ist anzufordern.

Verfeinerung des Betriebsrates
Als letzter Grund des Erlöschens der Betriebsratsfunktionen ist der zu klein gewordene Betriebsrat zu nennen. Sinkt die Zahl der Betriebsratsmitglieder eines Betriebes unter die gesetzlich vorgeschriebene Zahl ab, kann der Antrag für die Wusgeführung aus ihren Rillen beschaffen werden, so ist zur Neuwahl zu schreiten. (§ 42)

Mit diesem Fallus hat jede im Betriebsrat vertretene Unternehmensgruppe die Möglichkeit, durch Erlöschen ihrer Erläufte eine Entbindung der Betriebsratsfunktionäre und eine Neuwahl vorzeitig herbeizuführen.

Die Neuwahl braucht unter bestimmten Umständen, wenn nämlich bei der Erlöschung einer Liste der betreffende Gruppenrat insgesamt zurücktritt, sich nur auf diesen Gruppenrat beschränken. In diesem Falle (§ 44), findet die Neuwahl des Arbeiters oder des Angestelltenrates nur für den Rest der Amtsbauer des bisherigen Betriebsrates statt.

